

Europa und England so gegeneinanderzukehen, daß die Teilung der Erde zwischen dem südlich gelegenen Amerika und dem südlichen Weltbolkschweizismus auf den Ruinen Europas einschließlich Englands und des japanischen Kaiserreiches vollzogen werden könnte. Denn Präsident Roosevelt war bei seinem Amtsantritt für die englische Politik keineswegs ein unbekanntes Blatt. Schon als Wilsons Unterstaatssekretär für Marineangelegenheiten führte er mitten im Ersten Weltkrieg heimtückisch den schwersten Schlag gegen Englands Seeherrschaft und Flottenübermacht, der je durch eine Flottenmacht gegen die britische Seemacht geführt worden ist. Als damals die Briten — nicht ohne hinterlistige Ermittlung durch bestimmte amerikanische Kreise — im Krieg mit den Mittel-mächten gebunden waren, landete Franklin Delano Roosevelt seinen ersten trefflichen Dolchstoß in den Rücken Englands, indem der amerikanische Kongreß plötzlich im Jahre 1916 das größte Flottenbauprogramm akzeptierte, das die Welt jemals gesehen hat. Die rücksichtslose Flottenkonkurrenz der Amerikaner führte schon zwei Jahre später zu einer Flottenkürze der USA, die der britischen bedenklich nahe kam. Gleichzeitig stellte Wilson in seinen berühmtesten 14 Punkten auch eine Forderung auf absolute „Freiheit der Meere“ auf. Er machte sogar Anstalten, sie gegen Englands Anspruch auf absolutes Blockaderecht durchzusetzen, wie Churchill in seinem Weltkriegsweck selbst empört und erbittert berichtet. Lloyd George mußte erst damit drohen, daß sich England vom Kriegsgeschäft zurückziehen würde, ehe sich Wilson im Oktober 1918 dazu bereit erklärte, die Sache anders, und zwar ausschließlich deutschlandfeindlich zu interpretieren.

Wilson's republikanische Nachfolger haben bezeichnenderweise die Politik konsequent und erfolgreich fortgesetzt, die Wilson und Roosevelt begonnen hatten, wogegen sich auch die Methoden etwas wandelten. Auf der Flottenkonferenz in Washington mußte England 1922 die Flottenparität mit Amerika vertraglich anerkennen. Noch folgenschwerer war ein anderer Erfolg der Amerikaner in Washington auf politischem Gebiet. Die Briten wurden nämlich gezwungen, in Ostasien mit den Amerikanern gemeinsame Sache gegen Japan zu machen, mit dem sie bis dahin durch ein zwanzigjähriges Bündnis verbunden gewesen waren. Das kollektive japanische Volk hat den Briten die Demütigung und den Verrat nie vergessen. Die Diktatur hat England genau 20 Jahre später durch die siegreiche japanische Wehrmacht und Flotte erhalten.

Ganz ähnlich verfuhr Roosevelt in seiner bolschewistischen Politik. Schon auf der Versailler Konferenz hatten sich zwischen den Anzuehlenden hinter den Kulissen erbitterte Kämpfe um die bolschewistische Trumppolitik im weltpolitischen Spiel in Europa und Asien abgepielt, die zeitweise das deutsche Problem weit in den Hintergrund drängten. Wie wir aus amerikanischen Quellen und Memoiren und aus sowjetischen Publikationen heute genau wissen, wollte Wilson durchaus mit den Bolschewisten verhandeln, während Marshall Foch und Winston Churchill ebenso hartnäckig den bolschewistischen Aufbruch in seinen Anstosstadien zurückzuhalten und zerschlagen wollten. Es gelang ihnen schließlich, Wilson während seiner vorübergehenden Abwesenheit von Paris so zu überreden, daß er halben Herzens und mit allerlei Hintergedanken widerwillig seine Zustimmung zu der alliierten Intervention in Rußland gab, die bekanntlich kläglich und ergebnislos im Blut erstickte. Roosevelt legte Wilsons Politik auch auf diesem Gebiet mit verfeinerten Methoden fort. Zuerst klemmte er die Briten durch diplomatische Anerkennung der Sowjets und eine imperialistische USA-Politik gegen Europa und Ostasien zwischen Amerika und der Sowjetunion ein. Dann ermutigte er amerikanische Mammultkonzerne, den Sowjets eine gigantische Kriegsindustrie hinzustellen, während er zugleich durch allerlei Währungsmanipulationen die britische Ausfuhrwirtschaft immer stärker an den Willen des Dollars band. Als die Fänge fest saß, zwang er schließlich mit hervorragender Unterstützung des Halbamerikaners Churchill die Engländer im März 1939 unter stärkstem Druck, den Polen die verhängnisvolle Garantie zu geben und ein halbes Jahr später dem mächtigen Großdeutschen Reich den Krieg zu erklären. Der vor ihm selbst erzwungene Weltkrieg schuf in seinem Verlauf dann die Möglichkeit für Roosevelt, sich offen vor aller Welt mit den Sowjets zu verbinden.

Aber auch in Moskau war man klüger als in London. Nach den Aufzeichnungen des dortigen US-Vertreters sprach man sich im Kreml schon 1937 verständig und anerkennend über das heimliche Spiel Präsident Roosevelts gegen England aus — ein kalt und berechnend geführtes Falkspiel gegen den englischen „Freund“ und gegen das eigene Volk, das heute im gleichenden Licht der Weltöffentlichkeit liegt.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Hubertus Hertwig aus Mex., Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadierregiment; Oberleutnant Kurt Naderowicz aus Oberhausen (St. Visseldorf), Kompanieführer in einem Panzergrenadierregiment, und Oberfeldwebel Günther Glasner aus Drehnow, Bordschiff in einem Kampfgeschwader.

Der Reichsstudentenführer spricht

Auf einer Frontstudentenunterkunft wird Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel am Mittwoch, 26. Januar 1944, dem Jahrestag der Gründung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, den Wahlprüfungen verbanden, der in Zukunft für das gesamte deutsche Studententum zentral sein wird. Der Reichsrundfunk überträgt im Rahmen des Zeitgeschehens zwischen 18.30 und 19 Uhr am gleichen Tage Ausschnitte aus der Rede des Reichsstudentenführers.

Neuer Wagentyp der Reichsbahn / Aus Kriegsgüterwaggons werden Personenwagen

Die Kriegsverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß der Personenwagenbau bei der Reichsbahn zurückgestellt werden mußte, da eine Umrichtung des Verkehrs im Sinne der Beschränkung des zivilen Reiseverkehrs zugunsten des kriegswichtigen Güterverkehrs notwendig war. Während so entsprechend der ständigen Steigerung der Rüstungswirtschaft Tausende und aber Tausende neuer Güterwagen in Dienst gestellt wurden, mußte und konnte der Personenwagendienst sich mit seinem Bestande einstellen. Das geht jedoch nur für eine bestimmte Zeitdauer. Infolge der erhöhten Beanspruchung durch den Krieg selbst und seine Begleiterscheinungen sind Abgänge unvermeidlich, die sich nur durch Neubau ausgleichen lassen. Es versteht sich von selbst, daß die Reichsbahn zur Zeit Personenwagen nicht in der reichen Ausstattung baut, wie man das im Frieden gewöhnt war. Den größten Erfolg mit den geringsten Mitteln zu erzielen, ist die Lösung, die die Reichsbahn nun auch im Personenwagenbau befolgt hat. Es galt, die Erparnisse, die im Güterwagenbau durch weitestgehende Serienfertigung erreicht worden war, auch im Personenwagenbau nutzbar zu machen. Vertretern der deutschen Presse war dieser Lage Gelegenheit gegeben, sich bei einer vom Reichsverkehrsministerium veranstalteten Führung davon zu überzeugen, in welcher glücklicher Weise dieses Problem gelöst worden ist.

Als Grundstock für neue Personenwagen wurde aus den im Reichsbahn entwickelten und im Reihenbau befindlichen Konfigurationen der Kriegsgüterwaggons der großräumige, gedeckelte Güterwagen ausgewählt, der unter grundsätzlicher Beibehaltung seines Laufwerks und Karosserieaufbaus schon auf dem Fließband der Waggonfabrik für den neuen Zweck mit den nötigen Ergänzungen ausgestattet wurde. Sämtliche Wände, Dach und Fußboden hat man zum Schutz gegen Kälte- und Wärmeeinfall doppelt verschalt. Die Schiebefeuerungen in der Wagenmitte wurden durch Einsätze ausgefüllt und dafür in die Stirnwände Eingangstüren eingeschnitten, die über den Plattformen oberhalb der Buffer erreicht

Der Sowjetanstorm aufgefangen

Unhaltend harte Kämpfe im Norden der Ostfront und westlich Retschiza

An der Ostfront lagen die Schwerpunkte der Winterschlacht am 23. Januar wieder im Nordabschnitt sowie zwischen Pripjet und Beresina. Daneben entwickelten sich vor allem bei Retschiza und südöstlich Witebsk neue, wenn auch örtlich begrenzte Kämpfe von großer Heftigkeit.

Bei Leningrad griff der Feind den ganzen Tag über mit teilweise frischen Divisionen an. Durch starke Stöße versuchte er südwestlich der Stadt Boden zu gewinnen. In diesem Zweck konzentrierte er südlich Buzschin und südwestlich Krasnoje-Selo starke Infanterieverbände, die er durch das Feuer vorgeschobener Batterien und den Einsatz von Panzern unterstützte. Die Bolschewisten stießen aber immer wieder auf zu verteidigte Sperrelinien, an denen ihr Ansturm aufgefangen wurde. Lediglich an einer Stelle konnte der Feind weiter vordringen, doch mußte er den schmalen Geländestreifen mit 57 Panzern und schweren Artilleriegeschützen besetzen.

Fünf weitere Sowjetpanzer wurden nördlich des Ilmen-ees abgeschossen, wo die Bolschewisten an mehreren Stellen in Regimentsstärke angriffen. Hier waren es vor allem gut getarnte deutsche Batterien, die erst auf kurze Entfernung feuernd breite Lücken in die anstürmenden Wellen der Sowjets rissen und dadurch den feindlichen Vorstoß die Kraft nahmen. Auch in diesem Abschnitt wogen die Kämpfe noch hin und her. Die Frontverlängerung im Raum südöstlich Leningrad konnte unbehindert durchgeführt werden. Die neue Linie sperret nach wie vor die Hauptnachschubbahn der Bolschewisten von Moskau nach Leningrad. Der Feind hat somit keine Vorteile von dieser Kampftwicklung, während unsere Truppen durch Zusammenfassung auf schmalerer Frontbreite ihre Abwehrkraft wesentlich erhöhen konnten.

Nördlich Nowel und südöstlich Witebsk hielten die Sowjets ihren Druck weiterhin aufrecht. Schneefälle und Regen erschwerten die Abwehr. Dennoch behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen. Unter Abschuß von insgesamt 18 Panzern gewannen sie die Oberhand, obwohl die Bolschewisten südöstlich Witebsk vier bis fünf Schützendivisionen nicht weniger als sechsmal angriffen ließen.

Westlich Retschiza wiederholten die Bolschewisten an zahlreichen Stellen ihre Durchbruchversuche zwischen Pripjet und Beresina. Die in einem Divisionsabschnitt allein 16mal wiederholten Angriffe blieben aber teils im straff geleiteten Feuer deutscher Batterien liegen, teils wurden sie durch eigene Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Bei der Mädeberung einer Höhe wurden hier allein 14 Sowjetpanzer abgeschossen. Das unübersehbare Ruffel- und Gumpelgelände und die überzähligen Feuerlöscher unserer schweren Waffen zwangen den Feind zur Aufspaltung seiner Kräfte. In zahlreichen solchen Einzelgefechten wurde dem Feind jeder Fußbreit Boden freitragend gemacht, so daß auch die neuen Angriffe der Sowjets in Richtung auf Bobruisk wiederum zu Fehlschlägen wurden.

Südlich der Linie Belaja Zerkow—Verditschew hatten die Bolschewisten in letzter Zeit mehrfach versucht, unsere vordringenden Verbände durch gleichzeitige Gegenstöße in Nachbarabschnitten abzufangen. An einigen Stellen stießen die eigenen und die feindlichen Kräfte mit nur wenigen Kilometern Zwischenraum nebeneinander her. Im weiteren Verlauf der Operationen konnten unsere Truppen diese feindlichen Stoßgruppen abschneiden und hinter unserer neuen Hauptkampflinie einschließen. Schon am Vortage konnte ein derartiger vom Feind mehrere Tage aus der Luft vororgter Kessel im Raum von Schachkoff erledigt werden. Eine weitere wenn auch schwächere feindliche Kampfgruppe mußte nunmehr auch südlich Polowoje ihren Widerstand aufgeben.

Bei Retschiza traten dagegen die Bolschewisten in der Abenddämmerung des 22. Januar von neuem an und versuchten gleichzeitig im Hafengebiet der Stadt Truppen an Land zu setzen. Doch nur am Nordrand des Hafens konnten sie eine Landestelle bilden, die im Gegenangriff trotz verzweifelter Widerstandes wesentlich eingengt wurde. Die übrigen Landungsversuche brachen ebenso wie die neummattigen Angriffe in Bataillonsstärke gegen das bereits seit Tagen heiß umkämpfte Höhenland im Abwehrfeuer und unter der Wirkung starker eigener Luftangriffe blutig zusammen.

Harter Abwehrkampf bei Leningrad

Bei Retschiza und zwischen Pripjet und Beresina sowjetische Durchbruchversuche zusammengebrochen — Bei Retschiza drei Zerstörer und drei Handelsschiffe versenkt, zahlreiche Transporter schwer beschädigt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 25. Januar 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Retschiza verstärkten die Sowjets ihren Druck. Die von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten feindlichen Angriffe dauern noch an.

Nordwestlich Krowograd griffen die Bolschewisten mit mehreren Divisionen an. Sie wurden nach wechselvollen Kämpfen abgeschlagen, eine Einbruchsstelle im Gegenangriff eingengt.

Südwestlich Pogrebischtschiye nahmen unsere Truppen, durch Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, nach hartem Kampf stark ausgebaute feindliche Stellungen. Gegenangriffe der Sowjets blieben erfolglos. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Zwischen Pripjet und Beresina brachen erneute heftige Durchbruchversuche der Bolschewisten in schweren Kämpfen zusammen. Mehrere Einbrüche wurden abgeregelt.

Auch nördlich des Ilmen-ees und im Raum südlich Leningrad setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit steigender Heftigkeit fort. Während sie in einigen Abschnitten abgewehrt oder aufgefangen wurden, dauerten an mehreren Stellen noch erbitterte Kämpfe mit vordringenden feindlichen Kampfgruppen an.

In Südtalien wiesen unsere Truppen im Westabschnitt erneute von Artillerie und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind ab. Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich die 15. Panzergrenadierdivision unter Führung des Generalmajors Rodt bei der Abwehr aller Durchbruchversuche des Feindes durch beispielhafte Standhaftigkeit hervorragend bewährt.

Im Landekopf von Retschiza griff der Feind an mehreren Stellen unsere Geschützvorposten an. Er wurde abgewiesen. Durch eigene Aufklärungsversuche wurden Gefangene eingebracht.

Die Luftwaffe griff bei Tag und Nacht mit Kampf- und Torpedoflugzeugen die feindliche Landungsflotte bei Anzio mit gutem Erfolg an. Nach vorläufigen Meldungen wurden drei Zerstörer und ein Handelsschiff von 6000 BRT versenkt. Die Vernichtung von drei weiteren Schiffen mit zusammen 26 000 BRT ist als sicher anzunehmen. Elf Transporter wurden zum Teil schwer beschädigt.

Nordamerikanische Bomber flogen am gestrigen Tage in das Reichsgebiet ein. Durch planlosen Bombenabwurf entstanden in einigen Orten des westdeutschen Grenzgebietes geringe Schäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Kommandeur eines Nachtjagdeschwaders, Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein, fand im nächtlichen Kampf gegen feindliche Terrorflieger bei seinem 83. Nachtjagdesieg nach Vernichtung von fünf britischen Bombern den Heldentod. Der Führer ehrte den gefallenen Nachtjäger durch Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mit ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen ihrer hervorragendsten Nachtjagdflyer.

Einer der besten

Nachruf des Reichsmarschalls zum Heldentod des Majors Prinz zu Sayn-Wittgenstein

Im Kampf gegen den feindlichen Bombenterror unserer deutschen Heimat hat Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein, ein Kommandeur eines Nachtjagdeschwaders und Sieger über 83 feindliche Flugzeuge, nach der Vernichtung von fünf Terrorbomben den Heldentod gefunden. Die Nachricht von der Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, mit der der Führer die außerordentlichen Leistungen des tapferen Nachtjägers würdigen, hat ihn nicht mehr erreicht. Mit ihm verliert ich einen meiner besten Kameraden.

Die deutsche Luftwaffe betrauert den Tod eines ihrer erfolgreichsten Nachtjäger und hervorragendsten Verbandsführer, dem eine glänzende Zukunft beizulegen schien. Tief erschüttert steht mit uns das deutsche Volk, das gerade den Männern der Nachtjagd in tiefer Dankbarkeit verbunden ist, an der Bahre des jungen Helden. Von ungewöhnlichem Angriffsgeliste befeht, hat er sich in kurzer Zeit unvergänglichem Ruhm erworben. Er trug seinen heldischen Mut nun mit dem höchsten Opfer des Soldaten. Sein Tod ist uns ein Symbol des unarmherzigen und schonungslos geführten Abwehrkampfes gegen die feindlichen Terrorverbände. Das Geschwader, das Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein zu nächstem Kampf gegen den Feind führt, wird im Geiste seines jungen todesmutigen Kommandeurs weiterkämpfen, wie wir alle in seinem Tod bleibende Mahnung und Verpflichtung sehen wollen.

gez. Göring,
Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Major Heinrich Prinz zu Sayn-Wittgenstein

Major Heinrich Prinz zu Sayn-Wittgenstein wurde am 14. August 1906 als Sohn eines deutschen Diplomaten geboren. Er begann seine militärische Laufbahn 1926 als Fahnenjunker in einem Reiterregiment, wurde im Herbst 1937 zur Luftwaffe versetzt und im darauffolgenden Jahre Offizier. Prinz zu Sayn-Wittgenstein zeichnete sich bereits als Kampfflieger gegen Frankreich, England und die Sowjetunion aus. Als Beobachter und später als Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader erhielt er im Juni 1940 das EK II und I. Im Herbst 1941 meldete er sich freiwillig zur Nachtjagd und konnte bereits nach vier Monaten bei 49 Nachtjagdeinsätzen 22 Abschüsse feindlicher Bombenflugzeuge erzielen. Seine schließlich auf 83 feindliche Bombenflugzeuge gestiegene Erfolgsliste enthält mehrfache Abschüsse von fünf und sechs Terrorbomben, die er in kühnen Angriffen aus den feindlichen Verbänden herausstieß. Für seine hervorragenden Leistungen als Nachtjäger wurde Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein am 2. Dezember 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Am 31. August 1943 verlieh ihm der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Bolivien scheidet die 3. Kriegserklärung

Neuer berichtet aus Washington, daß der Unterstaatssekretär im bolivianischen Außenministerium, Jiruralbi, die amerikanische Regierung verständigt hat, daß Bolivien der Achse den Krieg erklären wird. Die letzte bolivianische Kriegserklärung wurde vor drei Monaten durch die Regierung Penaranda abgegeben, zum erstenmal erklärte Bolivien der Achse vor zwei Jahren den Krieg. Die Notwendigkeit einer dritten Kriegserklärung ergab sich für Bolivien offensichtlich, weil die Regierung sich mit ihr die Aktivlegitimation der Vereinigten Staaten erringen will.

Kurze Nachrichten

Bei einem von der Stadt Rangun veranstalteten offiziellen Empfang gab Subhas Chandra Bose die feierliche Versicherung ab, daß das befreite Indien niemals die Freundstaaten Burma vergessen werde.

Der Außenminister Mandatschukows St Schao-Keng erklärte anlässlich der Gouverneurskonferenz in Singing, daß Deutschland und Mandschukuo durch wirtschaftliche, politische und kulturelle Bande fest miteinander verbunden seien.

„British Economist Review“ befaßt die englische Staatschuld am Ende des Krieges auf die ungeheure Summe von 25 Milliarden Pfund, das Dreieinhalbfache des jährlichen Nationaleinkommens.

Sie Newille Pearson, ein Mitglied der Delegation britischer Zeitungsverleger, die vor kurzem zu einem Besuch in Australien weilte, erklärte, daß 75 Prozent der Verluste im Südwestpazifik auf Erkrankungen zurückzuführen seien.

33 Umbestimmungen bzw. Ernennungen auf Präfekten- und unterpräfektenposten gibt der französische „Staatsanzeiger“ bekannt. Außerdem wurden elf Präfekten zur Disposition gestellt.



Die bäuerliche Haltung als völkische Bürgerschaft

Mehr als die Hälfte der Kreisämter für das Landvolk im Gau Sachsen, so Bautzen, Dippoldiswalde, Meißen, Pirna; Großenhain, Kamenz, Löbau usw. haben ihre Landvolktage bereits hinter sich. Schon jetzt läßt sich ein bemerkenswertes Ergebnis sehen. Sämtliche Landvolktage waren sehr stark besucht. Zugegeben, daß die stillere Zeit auf dem Bauernhof die Teilnahme des Landvolkes an diesen Tagen mehr als sonst ermöglicht. Aber das ist nur der äußere Anlaß. Viel stärker kommt allenthalben die innere Verbundenheit in der Teilnehmergemeinschaft zum Ausdruck und damit die Verbundenheit des Landvolkes mit der Nation, die gerade in diesem Kriege, alle...

erzeugungsschlacht mit Erhaltung der Brotgetreidefläche, Vermehrung der Anbaufläche für Getreide und Obstfrüchte oder auf Bestandhaltung der Rinder und Schweine oder um Ausweitung der Gemüseanbaufläche. Das waren gewiß sehr wichtige Zeitforderungen des allgewaltigen Krieges. Aber auf diesen Landvolktagen ging es ja auch mehr um die Zukunft als um die Gegenwart, um das Hineinwachsen des Landvolkes in diese bäuerliche Zukunft, und zunächst vom Landvolk aus, damit alle seine Glieder bäuerlich bleiben.

Und noch um mehr. Um die bäuerliche Haltung des ganzen Volkes, damit bald der gesunde Ausgleich zwischen Stadt und Land mit einem Bauerntum von etwa 40 v. H. an der Gesamtzahl wieder erreicht wird. Und darum, daß dieses Bauerntum vom Landvolk her und aus der Stadt in der Zahl seiner Kinder sich immer stärker vermehrt und einst auf dem Lebenden Wall wird, der an den Grenzen des Reiches nach dem Sieg der Waffen auch den Sieg der Wägen erkämpft und die drohende Gefahr fremdvolker Unterwanderung für immer verschlägt.

Der Bauer hinter dem Pflug und die Bäuerin an der Wiege sind so auf allen diesen Landvolktagen die starken und zukunftweisenden Symbole für das völkische Leben geworden, das wir erkämpfen müssen, wenn wir bestehen wollen. Und so wird es auch sein, daß der deutsche Lebenswille im Zeichen der Worte „Brot und Boden“ bereinst für immer siegt.

Gerade dieses Leistungszeugnis hat in jedem Deutschen die Tür geöffnet, die ihm die Wege auf das bäuerliche Reich der Zukunft frei gibt. Es ging ja auf allen diesen Landvolktagen nicht allein um die Auswertung neuer Arbeitskenntnisse oder um die Uebermittlung der Parolen für die Kriegsg...

Aus Kreis und Gau

Das neue Jugendstrafverfahren

Ueber die Neuregelung des Jugendstrafverfahrens durch das neue Reichsjugendgerichtsgesetz werden von zuständiger Seite ergäuzende Mitteilungen gemacht. Das Gesetz stellt das gesamte Verfahren in den Dienst der erstrebten erzieherischen Wirkung und sorgt deshalb für schnelle aber gründliche, klare und leicht verständliche Durchführung.

Im einzelnen sind folgende Kernpunkte hervorzuheben: Die Straftat eines Jugendlichen wird im allgemeinen vor dem Jugendrichter beim Amtsgericht oder, falls die Tat schwerer oder ihr besondere Bedeutung beizumessen ist, vor der Jugendkammer beim Landgericht verfolgt, die auch als Berufungskammer bei Anfechtung von Urteilen des Jugendrichters zuständig ist. Da nicht jede Straftat eines Jugendlichen gerichtliche Abhandlung verlangt, kann der Jugendstaatsanwalt von der Verfolgung absehen, wenn der Fall leichter liegt oder eine erzieherische Maßnahme die Abhandlung durch den Richter entbehrlich macht. Ist wegen einer Tat von der H. Disziplinarratsverfahren verhängt worden, kann unter Umständen gleichfalls von der Verfolgung abgesehen werden. Ist die gerichtliche Abhandlung notwendig, so erhebt der Staatsanwalt die Anklage in einer nach Sinn und Zweck für den Jugendlichen leicht verständlichen Form. Es kann auch in leichteren Fällen ein vereinfachtes Jugendverfahren erfolgen, in dem von Verfahrensvorschriften abgesehen werden darf. Die Hauptverhandlung selbst ist, wie bisher, nicht öffentlich. Zur Teilnahme berechtigt sind nur der gesetzliche Vertreter, der Verletzte und die Vertreter der H. der Jugendgerichtshilfe sowie die Jugendfachbeamten der Polizei.

Da Vater, Mutter oder Vormund in erster Linie zur Erziehung des Jugendlichen verpflichtet sind, sollen sie auch mitverantwortlich an dem Strafverfahren teilnehmen. Sie haben, wie der beschuldigte Jugendliche, das Recht, gehört zu werden. Fragen und Anträge zu stellen, bei Untersuchungsmaßnahmen anwesend zu sein, einen Verteidiger zu wählen oder Rechtsbehelfe einzulegen. Der Richter kann diese Befugnisse entziehen, wenn sie an der Verfehlung des Jugendlichen beteiligt sind oder die Rechte mißbrauchen wollen. Aus Erziehungsgründen ist dem Jugendlichen nur dann ein Anfechtungsrecht gegeben, wenn auf Jugendgefängnis oder Fürsorgeerziehung erkannt wird. Das Urteil ist also für den Jugendlichen unanfechtbar, wenn nur ein Jugendmittel (Jugendarrest) verhängt oder eine andere Erziehungsmaßregel, wie z. B. die Schulauflage, angeordnet wurde. Nur der Staatsanwalt kann ein solches Urteil anfechten, falls er Jugendgefängnis für erforderlich hält.

Nicht Post- sondern Postarbeiter war der zuletzt in Ottendorf-Orrilla beschuldigte und wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem deutschen Kinde durch Erhängen erehrter Sergeant Gotmann. Wir berichteten in unserer Montagausgabe, daß es sich um einen Postarbeiter handelte, was falsch ist. Der Verbrecher ist Postarbeiter.

Radeberg. Hugo Werm 75 Jahre alt. Ein angesehener und alleinstehender Bürger, Oberlehrer und Kantor i. R. Hugo Werm kann am heutigen Mittwoch gefeiert mit bemerkenswerter körperlicher Regamkeit und geistiger Frische, den 75. Geburtstag begehen. Als Mensch, Lehrer und Erzieher, vor allem aber wegen seiner Verdienste um die Pflege und Förderung der heimischen Gesangs- und Musikkultur, ist Oberlehrer und Kantor Hugo Werm geschätzt und beliebt. Sein künstlerischer Impuls, der zum musikalischen Streben eine anerkanntes technisches und vortragliches Können gefeilt, führte ihn nicht nur als den bewährten Dirigenten und Chorleiter unserer Kantorei (1909 bis 1935 und 1940 bis 1943), des Lehrergesangsvereins Radeberg (1907 bis 1927) und des Männergesangsvereins Radeberg (von 1901 bis 1927), sondern auch als begabten und wohlgebildeten Gesangsleiters auf das Konzertpodium. Kein geringerer als Franziscus Nagler würdigt seine Tätigkeit als Konzert- und Oratorienführer in dem Buche „Das klangende Land“ mit den Worten: „Von 1909 bis 1935 hat Radeberg einen hervorragenden Sänger als Kantor gehabt: Hugo Werm, dessen Kunst weit über den Amtskreis hinausleuchtete.“ Unvergessen sind Werm's tief beeindruckende Oratorien-Aufführungen („Paulus“ und „Schöpfung“), die er mit dem MGV. Radeberg 1924 beim Reform-Gesangswettbewerb in Louta (1. Preis) sowie 1925 beim gleichen Wettbewerb in Görlitz (ebenfalls 1. Preis) errang. Auch wir wünschen dem bejahrten und dennoch innerlich jung gebliebenen Geburtstagskind, daß auch über seinen ferneren Lebensweg ein guter Stern leuchten möge.

Leipzig. Kunstrestaurator Faulstich gestorben. Der Photodachwerker Paul Faulstich ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Er hat sich nicht nur um die Weiterentwicklung der Bildtechnik in technischer und künstlerischer Beziehung verdient gemacht, sondern ist auch als erfolgreicher Restaurator von Gemälden, Plakaten und historischen Möbeln bekannt geworden.

Aue. Eiserner Hochzeit. Die 65. Wiederkehr seines Hochzeitstages feierte das Ehepaar Hermann Neubert und Alma geb. Schönfelder. Kinder, Enkel und Urenkel in stattlicher Zahl gehörten zu den Gratulanten des greisen Paares.

Mehr Vorsicht auf der Straße!

Durch eigene Unachtsamkeit geriet in Amdau-Oberhohndorf der 85 Jahre alte Landwirt Hermann Müller aus Weißbach unter die Straßenbahn. Er erlitt einen tödlichen Schädelbruch. — Als das sechsjährige Söhnchen des Kesselsdorfer Einwohnere Moros auf dem Rappelberge über die Straße rannte, wurde das Kind von einem Personenauto getrefft und auf die Straße geschleudert. An den erlittenen Verletzungen ist der Junge gestorben. — Auf dem Schützenhausberg in Werdau fuhr ein Radfahrer in der Dunkelheit...

innen Junganger an und kam selbst zum Sturz. Dabei zog er sich einen Schädelbruch zu, der zu seinem Tode führte.

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Engels

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Rat Dr. Eng. e. h. Dr. techn. e. h. Hubert Engels in Jena aus Anlaß der Vollendung seines 90. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Wasserbaues die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Professor Dr. Engels hat, wie gemeldet, von 1890 bis 1924 an der Technischen Hochschule in Dresden gewirkt.

Verstärkte Volkspflege bei Familientrennung

Die NS-Volkswohlfahrt, deren Kriegseinlaß das deutsche Volk auch am kommenden Wochenende wieder durch reiche Opfergaben fördern wird, stellt den Familiengedanken über alles. In einem hierzu jetzt vom NS-Volksdienst veröffentlichten Bericht wird hervorgehoben, daß je mehr der Krieg den räumlichen Zusammenhalt der Familien zerreißt, desto stärker die deutsche Volkspflege bestrebt ist, helfend einzugreifen. Wo die NSB zu diesem Zweck die Familien in ihrer eigenen Wohnstätte aufsucht, spricht sie von „Familienhilfe“, wo es sich um die Betreuung Kranker handelt, von „Familienkrankenpflege“.

Das Bestreben geht nun dahin, beide Arbeitsgebiete eng zu verbinden und die in der Familienkrankenpflege tätigen NSB-Gemeindefachweibern auch als Mitarbeiterinnen der Familienhilfe anzusehen. Die Umquartierungsaktion hat gerade in der Gemeindegliederung der Aufnahmegemeinde sich sehr stark ausgewirkt. Als natürlichste Lösung ist es dabei zu begrüßen, wenn Gemeindefachweibern aus dem Wohnbereich der Umquartierten mit umfiedeln, wie es ebenso mit Ärzten, Zahnärzten, Volkspflegeleiterinnen, Kinderärztinnen usw. geschieht. Auf einer Arbeitsstunde der Gaufachweiberinnen für Gemeindepflege kam zum Ausdruck, daß ausgezeichnete Erfolge auch mit dem Bestreben erzielt werden sind, Hilfskräfte aus der Reihen der Umquartierten selbst heranzuziehen. Auch Vorkräfte, die aus Verantwortungsgesühl die Probleme der Heimat meistern helfen wollen, können dabei gerade auf dem sozialen Wirkungsfeld ihrer Schicksalsgenossen nach entsprechender Schulung wirksam die überlasteten Fachkräfte unterstützen.

Mehr denn je ist das vorbeugende Wirken der Schwester in der Gemeinde bedeutsam. Den Kindern, auch den gebundenen, bei Hausbesuchen in den Sals zu schauen, ab und zu die Temperatur zu messen usw., sind Vorkehrungen, die außerordentlich dazu beitragen, eine gesundheitliche Störung schon an den ersten Anzeichen zu erkennen. Die Entlastung, die der Arzt durch die Schwester in der Gemeindepflege erfährt, beschränkt sich jedoch nicht auf vorbeugendes Wirken, sondern findet ihre natürliche Fortsetzung am Krankenbett.

Zur Förderung der praktischen Arbeit auf diesem Gebiete der Gesundheitsführung ist eine neue Vereinbarung zwischen NSB und NS-Heilgand Deutscher Schwestern getätigt worden. Danach wird der NSBNS bestrebt sein, der Gemeindepflege der NSB eine möglichst große Anzahl im Krankenhaus bewährter Schwestern für diese verantwortungsvolle Aufgabe zur Verfügung zu stellen, während umgekehrt die NSB in der Gemeindegliederung erprobte Schwestern für die wichtigen Führungs- und Erziehungsaufgaben des NSBNS abordnet.

Naturnahe Planung bei der Landschaftsgestaltung

Der Reichslandschaftsamt und der Generalinspektors für das deutsche Strassenwesen, für Wasser und Energie, Prof. Alwin Seibert sprach vor Führern des Reichsarbeitsdienstes über die Beeinflussung des deutschen Landschaftsbildes durch technische Arbeit. Er ging aus von der jahrhundertalten Landschaftsgestaltung durch Bauern und Forstmannen, die mit Pflug und Schaufel, mit Axt und Säge Boden und Wald bearbeiteten, um Nutzen daraus zu ziehen. Der musische Mensch, dessen Bild weiter reicht als nur auf den Gegenstand seines unmittelbaren Interesses, sondern aber stets erkennen und erfüllen, wo die Grenzen seines Eingriffsbereiches in die Natur liegen, wo zur Erreichung der Gegenwart die Verpflichtung an die Zukunft Beachtung verlangt. An Erfahrungstatistiken wies Prof. Seibert überzeugend nach, wie durch einseitige und raubbauende Bodennutzung unter Außerachtlassung alter Naturgegebenheiten um eines vorübergehenden Vorteils willen Folgekatastrophen entstehen können, die vielleicht erst in Jahrzehnten anzuholen oder überhaupt nicht wieder gutzumachen sind.

Zur deutschen Landschaft und zur landschaftlichen Nutzung genügen nicht endlose Flächen mit dem Ziel des Abbaues jedes Quadratmeters, sondern Raum und Busch als Schutz gegen Wind und Sonne als Erhalter von Bodenfeuchtigkeit und Kohlenjäure als Nähr- und Nährplatz unserer ganzen gekügelten oder vierbeinigen Feld- und Waldpolizei, die den gefährlichen Schädlingen der Fluren zu Leibe rückt. Wo Wald und Busch erbarmungslos ausgelichtet wurden, laugten Sturm und Hitze den Boden aus, das Anzeigefahr machte sich breit, und einem vorübergehend erzielten Mehrertrag folgte unerbittlich die Rückschlafigkeit der Ertragsfähigkeit.

Wie der Landwirt, so darf auch der Techniker nicht nur in Mathematik und Zement denken, wenn er seine Bauten in die Landschaft stellt, sondern er muß eine biologische und technische Vollkommenheit erstreben. Naturnahe Arbeiten, das nicht die Schönheit des Landschaftsbildes beeinträchtigt, wird stets sein Ziel sein müssen. Es geht ja schließlich nicht allein um den Reiz außer Achtlassen, denn neben der Zahl steht als unumkehrbares Gut die deutsche Seele. Von Arbeiten her haben wir eine innere Bindung zur Vielfalt und Eigenheit unserer Landschaft, und diese muß uns erhalten bleiben, weil sie einen Teil unseres Lebensinhaltes bildet.

Kurze Nachrichten

In einer Rundfunkansprache erklärte der Chef der indischen Zentralregierung, Bose, die Indier seien aufs tiefste beeindruckt von der Bereitschaft Japans, die indische Bewegung nach allen Kräften zu unterstützen, wie es aus den Worten Tojos hervorgegangen sei.

Die japanische Marineluftwaffe griff am 23. Januar feindliche Stellungen auf der Insel Arau und Kap Merkus an. Es entstanden große Brände und Explosionen. — Auch die feindlichen Stellungen auf Neubritannien wurden heftig angegriffen.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 8.00 bis 8.15: Zum Hören und Begleiten: „Heinrich, König und Kaiser“, geschichtlicher Roman von Georg Schmöle. — 12.35 bis 12.45: Bericht zur Lage. 15.00 bis 16.00: Tänzerrhythmen — 16.00 bis 17.00: Aus der Dper und Konzert. — 17.15 bis 17.50: Musik zur Unterhaltung. 17.50 bis 18.00: Das Buch der Zeit. — 18.00 bis 18.30: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“, Rundfunkspiel von Wlen. — 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel. — 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21.15: Szenen aus Verbi-Opern. Leitung: Artur Rother und Karl Elmendorff. — 21.15 bis 22.00: Abendkonzert: Schumann, Liszt, Reger, Solist: Julian von Karolyi.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.00: Sinfonische und kammermusikalische Werke von Dittersdorf, Mozart und Smetana. 18.00 bis 18.30: Konzert für Violine und Kammerorchester von Felmut Westermann, Solistin: Alice Schönfeld. — 20.15 bis 22.00: Bunte Melodienkette aus Film und Operette.

Turnverein Pulsnitz M. S. e. V.

Jahres-Hauptversammlung Freitag, den 28. Januar, 20 Uhr bei Wenzel. Wir bitten um Erscheinen aller Mitglieder der Turnrat.

Schuh verloren auf dem Wege von Nischenberg bis Pulsnitz Bahnhof. Gegen Verlohn, abzugeben in der Volkspolizei.

1082



Wunden, die bei der Arbeit entstehen, werden durch den Schnellverband Hansaplast vor Schmutz bewahrt, ohne die Arbeit lange zu unterbrechen. Hansaplast wirkt entzündungswidrig.

Hansaplast heilt Wunden! Wenige cm erfüllen den Zweck!



Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei — auch die Zeit der Beschränkung für die liebgeordnete und gewohnte Zahnpflege mit Blendax nimmt ein Ende! Nach Friedensschluss können alle Blendax-Freunde wieder unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: sparsam umgehen mit dem kleinen Bestand.

Blendax-Fabrik MAINZ AM REIN

Kleemarken sind bis spätestens 29. Januar abzugeben beim

Kornhaus Pulsnitz e. G. m. b. H.

am Bahnhof — Tel. 754.

Ein sehr guterhalt. schwerer Gummi-Wettermantel für stärkere Herrn, einzu-tauschen gegen guterhalt. Damenfahr rad: ein guterhalt Zell-Schaukelpferd einzutauschen gegen ein Paar Damenstiefel Gr. 37—39.

Zu erfr. i. d. Geschft. d. Sta. Kleiderschrank und div. Möbel zu kaufen gesucht Zu erfr. i. d. Geschft. d. Sta. Brauche ganz dringens eine Teig-Kneimmaschine möglichst fahrbar. Träge, als Ertrag. Bin kein Händler. Angebote unter A 26 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Inserate

bis zum Betrage von RM. 5.— bitten wir, sofort zu bezahlen

Sänger

von Pulsnitz u. Pulsnitz M. S. Mittwoch d. n. 26. Januar, abends 7.45 Uhr im Ratskeller wichtige Uebung für Wfj und WSB. Keiner darf fehlen!

Phebrocon-Serol gegen

Fuss-Flechte Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen. Erhältlich in Apotheken



Merz & Co. Frankfurt am Main

Freunde! PERIANER!

Habt Ihr Euch mal überlegt, was die Post heute leisten muß? Bestimmt nicht, sonst würden wir nicht täglich soviel Perianer-Briefe aus Nord, Süd, Ost und West erhalten. Habt trotzdem Dank für Eure Treue! Aber denkt daran: Heute wird jede Kraft für den Sieg gebraucht — auch bei der Post. die Eure Briefe weiterleitet! Es freut uns, daß PERI nicht vergessen ist, auch wenn man vorübergehend darauf verzichten muß. Nach dem Siege gibt es wieder alles — auch

PERI

Dr. Korshaus AL-KOETHAUS - FRANKFURT A-M

„Was bäckt Erika?“ — Döhler-Sparrezept Nr. 12: Weizenmehl... 500 g Weizenmehl werden mit 1 Päckchen „Döhler Backfein“ gemischt (bei weniger Mehl entsprechend weniger „Döhler Backfein“ nehmen!) und in eine Schüssel gegeben. In die Mitte macht man eine Vertiefung, gibt 25 g Zucker, 1 Prise Salz und knapp 1/2 Liter entrahmte Frischmilch hinein. Man verührt so viel von dem Mehl nach und nach mit der Milch, bis ein dicker Brei entstanden ist, und knetet zum Schluß das restliche Mehl darunter. (Wenn der Teig klebt, gibt man noch etwas Mehl hinzu.) Man gibt den Teig in eine gefettete Kastenform, schneidet ihn der Länge nach etwa 1 cm tief ein, bestreut mit Milch und bäckt das Weißbrot etwa 60 Minuten bei schwacher Mittelhitze. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Ausschneiden — aufheben!

Efasit PUDER

Efasit-Puder, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet, beseitigt übermäßige Schweißentwicklung, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verhärtet Blasen, Brennen u. Wundlaufen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.

1 Streudose RM.-75, Nachfüllbeutel RM.-50 in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften



TOTALWERK MÜNCHEN